





## Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

† Sedan! Heut sind es 15 Jahre her, daß ein Sieg erfochten wurde, der für ewige Zeiten in den Annalen der deutschen Geschichte eingegraben sein und den das deutsche Volk, will's Gott, nie vergessen wird. Die damals in Jacken und kurzen Kleidchen umher sprangen und über die Kunde von jenem großen Siege bei Sedan „Hurrah und Hoch“ riefen, bis sie heiser wurden, sind heut erwachsene Leute; sie aber haben jenen Tag ebenjowenig vergessen, wie die Alten, die sich damals über den Jubel der Jungen freuten und denen es selbst ganz warm ums Herz wurde, wie alle die Tausende, welche am ersten heißen Kampfe theilnahmen und, unbekümmert um die auf dem Felde der Ehre fallenden Kameraden, durch Ausdauer und kühne Todesverachtung den deutschen Waffen zum Siege verhelfen. Und wie die, welche damals zur Schule gingen, jubelt, so jubelt unsere Jugend auch heute noch bei der Feier des 2. September, und wenn diese Jugend in ihrer Festesfreude für das Festhalloh sorgt, so stimmt auch wohl ein Erwachsener mit ein, denn ein Rückblick in jene hehre Zeit geht an's Herz. Minnt auch vielleicht eine Thräne über die Wange eines alten Mütterchens, wenn sie des einzigen Sohnes gedenkt, welcher seine Treue für König und Vaterland mit dem Tode besiegelte, so ist doch das Gefühl, auch sein Opfer auf dem Altar des Vaterlandes gebracht zu haben, ein erhebendes, ein tröstendes. — Unsere Stadt hat ihr Festgewand angelegt. Von fast sämtlichen Häusern wehen die Fahnen, flattern die Banner in des Reiches und Preußens Farben, denn kein echter Deutscher läßt es sich nehmen, an diesem Festtage, von dem unser Kaiser gewünscht, daß er ein nationaler sein und bleiben möge, auch äußerlich seinen Patriotismus zu bezeigen, und es wäre eine Beleidigung für unsere Mitbürger gewesen, sie um Decoration ihrer Häuser am heutigen Tage erst noch zu bitten. Nur klein ist die Zahl derer in Hirschberg, welche ungedenklich dessen, daß Vaterland, Christenthum, Monarchie die Grundpfeiler unseres Staates sind, in unbegreiflicher Verblendung sich immer und immer wieder von denen umgarnen lassen, denen die Ideale des deutschen Volkes ein überflüssiger Luxus und denen die Größe und die Einigkeit Deutschlands Dornen im Auge sind. Wahrlich, diesen Leuten haben wir es nicht zu verdanken, daß wir heut ein Sedanfest feiern können; wir verdanken dies vielmehr unserem greisen, allgeliebten Kaiser Wilhelm und seiner tapferen Armee, an deren Institutionen wir nicht rütteln lassen, deren Bestand wir nicht schmälern lassen. Möge das deutsche Volk des durch sie erfochtenen Sieges stets eingedenk bleiben!

\* Nach einer Bestimmung des Cultusministers soll am 1. Dezember d. J., an welchem Tage die allgemeine Volksschulung stattfindet, wie in früheren Jahren, der Unterricht in sämtlichen Schulen ausfallen. Es wird dabei erwartet, daß die Lehrer bereit sein werden, sich an dem Bählgeschäft mitthelend in der einen oder anderen Weise zu betheiligen. Dagegen sollen Schüler dazu nicht herangezogen werden.

Die Vorstellung begann. Cecile fühlte sich von den ersten Scenen nicht angesprochen; das fast unharmonische Gemisch der Töne, die Uebermacht der Blechinstrumente, die sichtbare Anstrengung der Darstellerin der Holde, die ihrer großen Aufgabe nicht völlig gewachsen war, Alles wirkte deprimierend auf sie. Dann aber erklangen die ersten Worte Tristan's, die Cecile sofort in eine andere Stimmung versetzten, und als er nun, Brangänens Forderung endlich nachgebend, vor Holde trat, da fühlte sie sich von seiner edlen, idealen Auffassung, von der Macht seines dramatischen Spiels, in Verbindung mit seiner herrlichen Stimme, hingegriffen und begeistert. Er gab nicht die Rolle des Tristan, sondern er war Tristan im vollen Sinne des Wortes. Selbst die nicht bedeutenden Gaben der Holde schienen unter seinem Einflusse zu wachsen, so daß das Zusammenspiel mit ihr sich besser gestaltete, als man Anfangs geglaubt hatte, und als der Vorhang fiel, war Cecile wie berauscht. Dann folgte der zweite Akt mit dem hinreißenden Liebesduett und der Dazwischenkunft König Marke's. Wie Tristan auf des Königs Hornesauszbruch antwortet: „Was Du fragst, das kannst Du nie erfahren“ und sich dann wieder an Holde wendend, fortfährt: „Wohin nun Tristan scheidet, willst Du, Holde, ihm folgen?“ — am Schlusse seines Gesanges noch einmal wiederholend: „Ob sie ihm folge treu und hold, das sag' ihm nun, Holde!“ — da konnte Cecile ihrer tiefen Ergriffenheit nicht mehr gebieten, sie fühlte, daß ihr, wider ihren Willen, die Thränen über die Wangen liefen.

Die Generalin hatte glücklicherweise Bekannte in

\* Auf Veranlassung des Herrn Ministers für Landwirtschaft u. wird das Verbot der Ein- und Durchfuhr von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn aufgehoben und bestimmt, daß vom 1. September cr. ab bis auf Weiteres an jedem Dienstag und Freitag auf den Grenzstationen Viebau und Seidenberg nach erfolgter Untersuchung durch die amtlich angestellten Thierärzte die Einfuhr von Schweine-Transporten gestattet sein soll. Verseucht befundene Transporte sollen sofort über die Landesgrenze zurückgewiesen werden.

\* Der Kaufmann Giersberg in Warmbrunn ist zum interimistischen Steuererheber für diese Gemeinde bestellt worden.

\* Der für die Handelsfrau Marie Brendel, geb. Schwarzer aus Lomniz, von der königlichen Regierung unter Nr. 3146 zum Handel mit Wollfäden, wollenen Stoffen, wollenem und baumwollenem Strickgarn, Zwirn, Nadeln, Kurzwaaren und Strohhüten für das Jahr 1885 ertheilte Wandler-Gewerbe-schein ist verloren worden und ist, falls derselbe gefunden werden sollte, an den Amts-Vorstand in Lomniz abzugeben.

\* (D.-C.) Man findet in neuerer Zeit Däten, Deutel oder Einwickelpapiere aller möglichen Geschäfte neben der Firma derselben mit dem kaiserlichen Adler versehen. Es erscheint daher gerechtfertigt, darauf hinzuweisen, daß nach dem kaiserlichen Erlasse vom 16. März 1872 nur den deutschen Fabrikanten der Gebrauch und die Abbildung des kaiserlichen Adlers und zwar in einer genau vorgeschriebenen Form zur Bezeichnung von Waaren und Etiquetten gestattet ist. Wer unbesugt die Abbildung des kaiserl. Wappens gebraucht, wird nach § 360, 7 St.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder einer verhältnismäßigen Haftstrafe belegt.

\* In verschiedenen Zeitungen begegnet man der Geschäftsanzeige eines Pariser Instituts, welches sich „Banque Generale du Commerce“ nennt und das sich zur billigen Beforgung von Bankgeschäften, namentlich von Incassos und dergleichen empfiehlt. Nach eingezogenen Erkundigen ist dieses angebliche „Bankinstitut“ nicht einmal im Handelsregister protokolliert und deshalb lediglich für den Bauernfang begründet. Es erscheint erstaunlich, daß diese „Bank“ ihr Wesen bereits seit Jahren betreibt und daß sie es wagen darf, immer mit Ankündigungen in deutschen und österreichischen Zeitungen hervorzutreten.

\* In der diesjährigen Reisezeit hat sich ganz besonders eine Unsitte bemerkbar gemacht, die neben einer arzen Belästigung für die Mitreisenden auch nicht zu unterschätzende Gefahren für dieselben im Gefolge hat, nämlich die Mitnahme vieler umfangreicher und gewichtiger Gepäcksstücke in die Eisenbahn-Coupees. Es ist ganz erstaunlich, mit welcher Ungenirtheit in dieser Beziehung einerseits verfahren wird und mit welcher Geduld man andererseits sich solche Unbescheidenheit gefallen läßt.

\* Nach den „Warmbr. Nachr.“ wurden bei dem Wettturnen am Riesengebirgs-Turnfeste nachbenannte Herren preisgekrönt: 1) Dr. Dels-Edenberg 53 16 Punkte, 2) Veith-Neuwelt 52 33, 3) Franz Schmidt-Neuwelt 47 58, 4) Wente-Hirschberg (Vorwärts)

46 99, 5) Hentscher-Hirschberg (Vorwärts) 46 83, 6) Hapel-Hirschberg (Männer-Turnverein) 43 66, 7) Ungebauer-Hirschberg (Vorwärts) 40 91, 8) Hundert-Görlitz (Turnclub) 39 99, 9) Simon-Schreiberbau 38 83, 10) Viebig-Schreiberbau 38 33, 11) Klein-Billaßen Str. 37 99, 12) Luthauer-Hirschberg (Vorwärts) 37 49 Punkte. Lobende Erwähnung fanden noch die Leistungen der Herren Höpfer-Schmiedeberg (32 32 Punkte), Viebig-Schmiedeberg (30 82) und H. Schmidt-Neuwelt (30 33). Auf den hiesigen Turnverein „Vorwärts“ entfielen also allein vier Preise.

\*† (D.-C.) Die Feier des heutigen Tages wurde gestern Abend 7 Uhr mit sämtlichen Glocken unserer Kirchen eingeläutet, worauf um 8 Uhr der Zapfenstreich der freiwilligen Feuerwehr begann. Der Fackelzug endete am Kriegerdenkmal in der Promenade, woselbst das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausgebracht wurde, dem das militärische Abendgebet folgte. Heute früh um 5 Uhr weckte uns die von den kleinen Spielern der Volksschule unter Leitung ihres Lehrers und Dirigenten Herrn Klinkert sehr gut ausgeführte Reveille und am Vormittag fanden die Schulfestlichkeiten und danach Festgottesdienst statt. Um 2 Uhr Nachmittags zogen die Schüler und Schülerinnen der Mittel- und Volksschule, festlich gekleidet, mit Fahnen und Schärpen nach dem Festplatz am Cavalierberge, um sich dort mit Spielen aller Art zu vergnügen. Wenn der Himmel auch bewölkt war, so hat es doch bis jetzt nicht geregnet und der Glaube an das „Kaiserwetter“ ist auch heut nicht erschüttert worden.

\*† (D.-C.) Bei der heutigen Reveille, deren wir schon an anderer Stelle Erwähnung thaten, zogen besonders die Hornisten die Aufmerksamkeit auf sich, wegen der Pünktlichkeit, mit welcher sie nach jeder Strophe des von den Pfeifern gespielten: „Freut Euch des Leben“ ihr: „Habt ihr den noch nicht lange genug geschlafen?“ in die frische Morgenluft hinaus schmetterten. Herr Klinkert kann stolz auf seine kleine Kapelle sein.

\* (D.-C.) Heut früh zwischen 6 und 7 Uhr passirte ein Mann, dessen nur aus den allernöthigsten Kleidungsstücken bestehende Garderobe vom Jahre der Zeit schon sehr benagt war, die Bahnhofstraße, in welcher er wohl Einkäufe zu machen beabsichtigte. Die dort wohnenden Geschäftleute mußten jedoch kein rechtes Vertrauen zu der Zahlungsfähigkeit des sehr unsauber aussehenden Individuums besitzen, denn in jedem Laden war derselbe genöthigt, sich schleunigst wieder rückwärts zu concentriren. Zornig über diesen Mangel an Verständnis für die Bedürfnisse eines Gentleman's, verließ derselbe, der ein hiesiger Malergehülfe sein soll, unsere Stadt.

— (D.-C.) Unter Vorsitz des Königl. Provinzial-Schulraths Herrn Geh. Regierungsrath Sommerbrodt fand gestern die Abiturienten-Prüfung des hiesigen königlichen Gymnasiums statt, der sich fünf Oberprimaner, (Goepfert von hier, Hoffmann von hier, Cohn aus Ramlau, Neuburger von hier und Bietisch aus Giehren) unterzogen; dieselben erhielten sämtlich das Zeugniß der Reife.

der Voge, die sie im Zwischenakt in Anspruch nahmen, und so durfte sie nicht durch irgend ein Gespräch den gewaltigen Eindruck hören, sie konnte ihn still in sich nachwirken lassen. Die Sterbescene des dritten Aktes vermehrte denselben nur noch; es war ergreifendste Naturwahrheit, durch edelste Kunst idealisirt.

Als nach dem Schluß der nicht enden wollende Beifallssturm endlich vorüber war, als Tristan-Fels seine Lorbeerkränze in Empfang genommen hatte und Cecile der Generalin behilflich war, sich in ihre Tücher und Umhänge zu hüllen, sah diese sie plötzlich prüfend an und sagte: „Ich glaube wahrhaftig, Sie haben gemeint? Nun, da kann der Fels stolz darauf sein, denn er hat es ganz allein bewirkt, die wilde, unharmonische Musik doch nicht.“

„Ich weiß es nicht,“ antwortete Cecile, „ich weiß nur, daß meine ganze Seele davon erfaßt ist.“

Fels war ihr durch diese Darstellung des Tristan um ein Bedeutendes interessanter geworden; der Mann, der eine solche Rolle so innerlich aufzufassen verstand, so völlig in ihr aufging, mußte nach ihrer Meinung Geist und Gemüth besitzen. Sie freute sich seiner Unwesenheit, die nach verschiedenen Seiten hin ihr Angenehmes verhieß. Sie durfte für die Oper reiche Gewinne von ihm erwarten, und seine Besuche würden anregend sein, sie rechnete aber auch darauf, mit ihm gemeinsam musizieren zu können.

Am nächstfolgenden Abend schon kam Fels.

„Halten Sie mich für eitel, Excellenz,“ sagte er heiter, „aber mich drängt's, ein gutes Wort über den

Tristan zu hören. Habe ich Sie damit versöhnen können?“

„Sie haben Ihre Sache gut gemacht,“ erwiderte die Generalin, „sogar sehr gut, denn sonst wäre der Höllenlärm nicht anzuhören gewesen.“

Fels lachte. „Nun, ich nehme das Lob auch in dieser seltsamen Gestalt an, Excellenz, und lege es mir nach meinem Sinn zurecht. Und Sie, gnädige Frau?“ wandte er sich an Cecile, „hat Ihnen Wagners Musik auch nur den Eindruck des „Bärrs“ gemacht?“

(Fortsetzung folgt.)

— Die Kosten der Vollendung des Kölner Domes — ausschließlich der dazu beigetragenen sachlichen Geschenke und Stiftungen — haben nach einer Mittheilung der „Köln. Stg.“ von 1823 bis zum 1. April 1885 rund 20,750,000 Mk. und mit Hinzurechnung des aus der Kathedralsteuer aufgewendeten Betrages von 250,000 Mk. zur Unterhaltung des Bauwerks im Ganzen 21 Millionen Mark betragen.

— Eine neue Mode kommt von den Amerikanischen Seebädern, das Flaggencostüm! Die Damen aller Nationen tragen blaue Serge-Costüme, deren Aufputz an Kragen, Schürzen, Ärmeln und Draperien aus den betreffenden Flaggen besteht, dazu der Matrosenhut mit abgetönt-gesärbtem See gras garnirt, welches fast den Effect reicher Straußenseiden erzielt. Eine zweite Mode der Schönen Amerika's ist, anstatt der Schoßhündchen — kleine Kämmer am Band zu führen, die dann zu der Farbe des Costüms der Dame passende Schärpen tragen.



(D.-C.) Das am Dienstag in Cunnersdorf gefeierte Sedanfest nahm einen glänzenden Verlauf. Abends fand großer Fackelzug unter Vormarsch der Hirschberger Stadtkapelle durchs ganze Dorf statt, wo sämtliche Kinder dem Amtsvorsteher Herrn Gütler ein Hoch brachten. An der neuen Schule hielt Herr Behrer Bauer eine der Feier entsprechende Ansprache an deren Schluß er einen Dank gegen die Einwohner anknüpfte, welche durch Gaben der Liebe das Kinderfest verschönten. — Schon wieder haben ruchlose Menschen ihr Unwesen getrieben, indem sie in der letzten Nacht fast sämtliche Warnungstafeln an der Warmbrunner Straße zerstörten.

(D.-C.) Auf der Schneefuppe waren heut Nacht bei 10 Kälte alle Gegenstände stark bereist.

Warmbrunn, 30. August. Wie es heißt, wird die hiesige reichsprächtige Familie bis zum Dezember ihren Aufenthalt nehmen, da leider drei der kleinen Familienmitglieder von dem Scharlach befallen sind und von den anderen Kinderchen, die sich im hiesigen Schlosse befinden, isoliert bleiben müssen. — Das Sedanfest findet nun doch noch hier statt, und zwar in altbergräblicher Weise. Der hiesige Majoratsbesitzer hat auch wieder die Anlagen hergegeben. — In den Nachbarorten rüsten sich die Klein- und Großgrundbesitzer bereits zu den Erntefesten. Die Getreidernte hiesiger Gegend ist im Allgemeinen mittelmäßig, die Heuernte mäßig, die Obsterte gut und die Kartoffelernte läßt sich so hübsch an, daß sie wahrscheinlich die Censur „vorzüglich“ verdienen wird. Der Landmann kann also hier zufrieden sein, und namentlich unsere Bauern, welche durch ihre Droschkenunternehmungen ein hübsches Sümmchen den Sommer über verdienen, indem es Tage giebt, an welchen ein Droschkenunternehmer bis 18 Mk. einheimst. Schlechter sind unsere Gastwirthschaften, denn wenn auch der Anfang sehr los und einladend war, im Freien zu sitzen, um so ungünstiger waren die späteren Tage. Hoffentlich macht der September einiges wieder gut, was seine Vorfahren sündigten. (G. N. u. A.)

Langenau, (Kreis Löwenberg) 30. August. (D.-C.) Ein Menschenfreund im vollsten Sinne des Wortes feierte heute ein seltenes Fest. Der hiesige pract. Arzt und Geburtshelfer Herr E. Forchner hier selbst beging im Kreise seiner Angehörigen seinen 30. Geburtstag. Welcher Liebe und Verehrung derselbe sich in allen Schichten der Bevölkerung erfreut, davon gaben die vielen Glückwünsche und Ovationen, welche demselben am heutigen Tage dargebracht wurden, lebhaftes Zeugniß. Am frühen Morgen beglückwünschte der hiesige Militärverein unter Führung seines Hauptmanns, Herrn Gem.-Vorst. Helbig, welchem sich der Guts-Vorsteher, Herr Insp. Pohlenz, und Herr Amts-Vorsteher Siebenhaar hier selbst, angeschlossen hatten, das 30jährige Geburtstagskind durch ein Ständchen und überreichten demselben als Ehrengeschenk der Gemeinden Langenau und Flachsen einen kunstvollen silbernen Pokal. Zu Ehren des Tages wurden Böllerschüsse gelöst. Im Laufe des Nachmittags erschien eine Deputation der Hirschberger Aerzte, unter Führung des Dr. med. Herrn Schwig, um dem Senior des Hirschberger Aerzte-Vereins ihre Glückwünsche darzubringen. Zum Andenken an das seltene Fest überreichten sie ein prachtvoll ausgestattetes Photographie-Album. Hoch erfreut wurde das greise Geburtstagskind durch Ueberreichung des Diploms als Ehrenmitglied des Verbandes der Aerzte Schlesiens und der Oberlausitz, sowie durch Ueberreichung des Diploms Doct. hon. caus. med. et chirurg. von der Universität Breslau. In erfreulicher Frische und Fröhlichkeit bewegte sich der alte Herr im Kreise der Seinen und seiner Kollegen. Möge er noch recht lange der leidenden Menschheit zum Segen erhalten bleiben!

Kohrbach, 26 August. (D.-C.) Der heutige Tag war für die hiesige Gemeinde ein Freudentag, indem der vom Herrn Patron an Stelle des hier selbst verstorbenen Kantors und Lehrers Herrn Kretschmer berufene Kantor, Herr Lehrer Reichelt aus Seedorf bei Neumarkt seinen Einzug hielt. Derselbe wurde vom Bahnhof Jannowitz von den Orts-, Kirchen- und Schul-Vorständen abgeholt. An der Ortsgrenze wurde der neue Kantor vom Lokal-Schulinspektor Herrn Pastor Reyman, der Schuljugend, der erwachsenen Jugend, sowie vielen Mitgliedern der Gemeinde begrüßt. Unter den Klängen der Musik bewegte sich der Zug durch die mit Ehrenpforten geschmückte Dorfstraße nach dem Schulhause. Mit warmen herzlichen Worten begrüßte Herr Pastor Reyman, sowie Schulvorsteher Bruchmann und Kirchenältester Kriegel den Einziehenden. Eine Jungfrau und ein Schulmädchen brachten die Glückwünsche der erwachsenen Jugend und der Schuljugend in Gedichten dar, und von letzterer wurde der neue Lehrer mit dem Gesange eines Liebesbegrüß. Werthvolle Geschenke wurden Herrn Reichelt

vom Gemeinde- und Gutsbezirk, der erwachsene Jugend wie der Schuljugend dargebracht. Herr Reichelt dankte tiefbewegt für den freundlichen Empfang und durch den Gesang einer Choralstrophe wurde die Feier geschlossen.

Landesbut, 30. August. Am Freitag Abend töpnete sich hier in seiner Wohnung auf der Obergasse der Bergmann Gotschling mittels einer Dynamitpatrone, die er in den Mund genommen und entzündet. Seine Frau hatte, als sie sah, daß der Mann die Patrone in den Mund nahm, nur gerade noch Zeit, die Stubenthüre aufzureißen und hinauszuspringen. Das Gehirn und alle Theile des Kopfes des Selbstmörders waren zerschmettert und total auseinandergerissen und zerstreut, so daß nur ein kurzer Stumpf über dem Kumpi hervoraate. Die Möbel in der Stube sowie die Fenster wurden demolirt. Außer der Frau hinterläßt Genannter noch eine Tochter in schulpflichtigem Alter.

Löwenberg, 1. September. (D.-C.) Ein vor ca. 8 Tagen in Bunzlau und Hirschberg aufgekaufter Gauner hat hier ebenfalls verschiedene Schwindelstücke verübt. Er kam per Droschke von Bunzlau nach Löwenberg, lehrte in mehreren Gasthöfen ein, wo er sich für einen nach hier verlegten Bahnbearbeiter ausgab, prellte die Wirthe um die Zeche und verduftete schließlich, indem er nach Hirschberg fuhr, wo er den Ruffischer schließlich das Fahrgehalt von 20 Mk. und um 10 Mk. baar, welche er diesem abeborgt, betrog. Der Schwindler ist noch nicht ergriffen. — Unser diesjähriges Blücherfest am 30. August ist total verregnet. Die Theilnahme der Bevölkerung war deshalb eine schwache. Nach dem Auszuge hielt Pastor Fiedler in Buchholz die Festrede, worauf sich dann das übliche Treiben auf dem oberen, mit Zelten und Schaubuden so dicht besetzten Plage entwickelte. Das Festprogramm konnte nicht inne gehalten werden. — Die von der hiesigen Section des R.-G.-V. in der sogenannten „Löwenberger Schweig“ ausgeführten Arbeiten sollen nächsten Sonnabend offiziell eingeweiht und dem Publikum übergeben werden.

Lauban, 31. August. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde ein von drei Stadtverordneten gestellter Antrag angenommen, dahin gehend: dem Magistrat den Beschluß vom Juli 1882, betreffend das Submissions-Verfahren, in Erinnerung zu bringen, nach welchem Submissions-Offerten nur in Gegenwart der zugezogenen Interessenten zu öffnen sind.

Primkenau, 29. August. Die Engel schreiben mit grüner Tinte. Dafür haben wir den Beweis in Händen. Es ist dies ein „Himmelsbrief“, der auf dem Grabe eines benachbarten Friedhofes gefunden worden ist. In demselben schreibt der verstorbene Ehegatte seiner nachgelassenen Gattin, sie soll nichts dagegen einwenden, wenn sich die „Fette“ den „Wilhelm“ nehmen will. Die Mutter soll sich zur Ruhe setzen und den Kindern die Wirthschaft geben. Auch der Kaufpreis ist genannt. Man rechnet im Himmel aber noch nach Thalern. Siegelack scheint man dort oben auch nicht zu kennen, dafür aber Nadel und Zwirn, denn der Brief war zugenäht und zum Schutz vor äußeren Einflüssen in eine alte Nummer des „Hohnauer Stadtblattes“ eingewickelt.

### Vermischtes.

[Der König von Italien bestohlen.] In dem Waffensaal des königlichen Schlosses zu Turin, der sogenannten Armeria Reale, haben Spitzbuben, welche mittelst einer eingedrungenen Fensterscheibe sich Zutritt zu demselben verschafften, kostbare Gegenstände im Werthe von 300 000 Lire gestohlen, und zwar diamantbesetzte Medaillons, Ketten, 4 Annunciaten-Ordnungsdecorationen, Siegel, kostbares Sattelzeug (ein Geschenk des Sultans) und 2 massiv goldene Kronen, welche die Städte Turin und Neapel dem Re galantuomo verehrt haben.

Originelle Anzeige. „Zu vermieten an Studenten ein schönes, liches Zimmer, nahe der Universität und in unmittelbarer Nachbarschaft der Pfandverlei-Anstalt.“ Dies war jüngst im „Kleinen Anzeiger“ des „Prager Tageblatt“ zu lesen.

Telegramm, welches ein auswärtiger Viehhändler in vergangener Woche einem Kollegen nach dem Berliner Central-Schlacht- und Viehose zusandte: „Morgen alle Schweine am Bahnhof. — Sie erwarten ich auch. Kann erst Morgen kommen, da Personenzug keine Ochsen mitnimmt. Schlechtes Marktgeschäft — Rindvieh im Preise gestiegen. Sehen Sie sich vor. Wenn Sie Ochsen gebrauchen, denken Sie an mich.“

Weise Mahnung. Die „Dr. Ger.-Ztg.“ leitet ein Gerichtsreferat mit folgenden beherzigenswerthen Worten ein: „Laß Dich nicht berühren von Dingen, die Dich nichts angehen, und mißche Dich nicht in ungelegte Eier.“ Es kann gar nicht dringend genug ermahnt werden, dieser weisen Lehre zu folgen.

Der Knopf! In einem Hause nahe einer Kaserne. Die Unmüthe ist auf der Lande. Der Hausbesitzer kommt unvermuthet in der Dämmerung nach Hause und sagt dem Stubenmädchen: „Anna, nähen Sie mir

rasch einen Knopf hinten an meinen Frack an. Ich bin zu einem Souper geladen!“ Anna bringt nach zwei Minuten den Frack, der Hausherr schlüpft hinein und eilt von dannen. — Beim Souper große Heiterkeit. Man zischelt, lacht und betrachtet den Rücken des Hausherrn mit unverhohlenem Vergnügen. Anna hatte sich nämlich in der Dunkelheit geirrt und einen . . . blanken Uniformknopf angenäht, den ihr „militärischer Beistand“ einst zurückgelassen.

Von amerikanischer Reklame findet sich folgendes Bröckchen in der „Freien Presse für Texas“: Lehren von einem Mastoden. Die Fangzähne eines Mastoden, welche man vor Kurzem in Kalifornien fand, wogen jeder 175 Pfund. Welche riesenhaften Zahnschmerzen dieses Thier haben mochte! Solche Zahnschmerzen aber heilt Browns Iron Bitters zc.

Es wird behauptet, daß sich unter den 10 000 Einwohnern von Rudolstadt nur ein Mann Namens Schulte befindet. Kaum glaublich!

### Aus Barnums Museum.

Amerikanische Skizze.

(Nachdruck verboten.)

Wer kennt nicht den Namen Barnum? Barnum, der Vater des Humbug, der Bruder des Schwindels, der Onkel des erlaubten Betrugs? Zahllos sind die Geschichten, welche die Eingeweihten sich über seine Wunderprodukte zuflüstern, von dem Riesen-Mammuth an bis zu den Aeteken-Kindern; ich reiße denselben eine neue an.

In New-York logirte ich in einem Boardinghaus, wo seit acht Tagen das Morgen-, Mittag- und Abendgebet mit der Bewunderung der schönen Zuleika begann, einer Georgierin, die in „Barnums Museum“ ausgehelt war. „Beim Himmel!“ schwur allabendlich ein dicker, kahltöpfiger Rentier, „dieses reizende Wesen könnte mich meinem Junggesellenstande untreu machen.“ — „Bei meiner Ehre“, schwur allmorgendlich der schlanke Architekt und warf einen vorsichtigen Blick um sich, ob seine abschlonde Gattin außer Schußweite, „dieses zauberische Geschöpf könnte mich zum Mormonismus verleiten!“ — „Hol' mich der —“, fluchte alle Mittag Mexikos schwarzgelochter Sohn und kirschte mit den elfenbeinweißen Zähnen, „wäre das göttliche Geschöpf nicht taubstumm, ich entführte sie trotz ihres Sklaven und Eunuchen.“ Und als sogar der deutsche Schulmeister mit heimlich und erzhöhender Berse zuschob, welche frei nach Mirza-Schaffy abgeschrieben waren, und dann, mit eigenem Fabrikstempel signirt, an den Stern von Georgien, an Zuleika, gerichtet waren, hielt ich meine Reugierde nicht länger im Zaum, ich bezahlte mein Entree, um den Stern von Georgien auch an meinem Horizonte strahlen zu sehen.

Ah, und bei dem ersten Blick begriff ich die entzückte Raserei meiner Tischgenossen! Schön war sie wie ein holder Sommernachtsstraum, wie ein phantastisches Gedicht des Orients, schön wie ein Bild von Tizian im goldenen Barockrahmen, wie ein berauschernder Blütenstrauch in etruskischer Marmorvase.

Auf Raschmirpölkern lehnte das Wunder der Schönheit, die Laute im Arm, und sie griff Akkorde, Melodien seltsam und traurig — wie eine Reminiscenz an entschwendenes Glück! Das engärmelige gelbseidene Untergewand zeigte die hohe schlanke Gestalt des Mädchens, ein blauer, rothgefütterter, ärmelloser Raschmirmantel floß über die üppigen Glieder. Auf dem Kopf trug sie das kleine, perlengestückte, goldbordirte Käppchen der Georgierinnen und um die runden Hüften einen silbergewirkten, grün glänzenden Schärpfeifen, der in lange Franzen endigte. Von der Rückseite des Käppchens floß der lange weiße Schleier, welchen der Schulmeister auf gut Bodenstedtisch „Tscharda“ besungen, und den ganzen Anzug überglänzte ein Schmuck von goldgefäßen Korallen und Bernsteinperlen.

Ich starrte sie an wie ein höheres Wesen. Als sie sich erhob, floß eine lange dunkle Wolke, ein Gewitterhauer schwarzer Haare bis auf ihre Anie nieder. Wohl hatte ich schönes Frauenhaar in allen Welttheilen bewundert, aber solche Fülle und Länge hielt ich für unmöglich und faßte die vorurtheilsfreie Meinung, diese Phantasmagorie der Haarfluth sei falsch, angesteckt, Humbug!

Das das schöne Wesen meine Gedanken von dem spöttisch lächelnden Munde? Sie ergriff meine Hand und führte sie in die volle Haarwelle hinein. Die aromatische Fluth berauschte mich! Langsam glitt meine Hand hinauf bis an das feingeformte Ohr, bis unter das Schleiergespenst und das perlenbesetzte Käppchen. Wirklich! das Haar war ein Produkt der Natur und ich hat in meinem Herzen Barnum den Zweifel an seiner Reinheit ab. Aber gleichsam, als ob die Natur neidisch auf ihr eigenes Wunderwerk geworden,



hatte sie diesem schönsten Weibe, welches je mein Auge erblickte, Sprache und Gehör verlag.

Ich glaube an die Biographie Guleitas und hörte mit den anderen Anwesenden des „Erklärers“ an-bächtig zu.

(Fortsetzung f.)

**Äußerungen unserer Leser.**

(Für die unter dieser Ueberschrift aufgenommenen Mittheilungen übernimmt die Redaction keinerlei Verantwortung, überläßt dieselbe vielmehr den Herren Einsendern.)

In der Vorschuß-Bereins-Frage bitte ich, da Herr Weber

eine meiner Angaben, welche sich auf den Reservefonds bezieht, als unrichtig hingestellt hat, um geneigte Aufnahme folgender Erklärung. Der Reservefonds betrug am 31. December 1884 30,343,23 Mk. Hierzu kommt der Zinsenüberschuß aus dem Jahre 1884 mit 9,457,97 Mk. welcher, wie aus dem Verwaltungs-Bericht ersichtlich, ebenfalls als Special-Reserve existirt und zur Deckung eines Verlustes verwendet werden soll. Wenn somit der Reserve-Fonds und die Special-Reserve (beide zu einem Zweck vorhanden) addirt werden, so ergibt sich eine Summe von 39,801,20 Mk. die ich, um mit runden Zahlen zu rechnen, auf rund 40,000 Mk. angegeben hatte. Wenn ich nun den Reservefonds um 9,457,97 Mk. geringer angegeben hätte, so

wäre ich auch die voransichtlichen Verluste um diese Summe verringern müssen. Meine Angaben sind sonach richtig. X.

Nachdem wir nun beide Parteien hinreichend zum Wort verflattet haben, halten wir die beregte Angelegenheit für erledigt, und können weitere Entgegnungen nur als Annonce mit voller Namensunterschrift aufnehmen. Die Redaction.

**Briefkasten.**

G. H., hier. Diese Angelegenheit ist nachgerade genug-sam besprochen worden und auch durch Ihr erstes „Eingekandt“ erledigt.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

**Aufforderung!**

Die dem Namen, Stand und Wohnorte nach bisher noch unbekanntem Erben des am 4. Juli c. hierselbst verstorbenen Hutmachermeisters und Hausbesizers **Joseph Winkler** werden hierdurch aufgefordert, unter Nachweisung ihres Verwandtschafts-grades durch Geburts-Atteste etc. ihre Legitimation binnen längstens 6 Wochen zu führen und ihre Anträge beim Königl. Amts-Gericht III zu Hirschberg zu stellen.

Warmbrunn, den 18. August 1885.

Der gerichtl. Nachlasspfleger.

Oswald Grossmann.

**Die Handarbeits-Schule des städtischen Frauen-Vereins**

nimmt Bestellungen auf Arbeiten für mäßige Preise entgegen.

Alle Weißnäherei mit der Hand, nicht Maschine, Wäschefticken und Zeichnen, sowie alle Strickarbeiten werden unter Leitung der Lehrerin von den Schülerinnen vollzogen.

Hirschberg, den 1. September 1885.

Der Vorstand des Frauen-Vereins.

geb. **Antonie Tscherner**, geb. von **Kzewska**.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß mein bisheriger Zuschneider Herr **W. Friedrich** am 1. d. Mts. aus meinem Geschäft ausgeschieden, und eine bewährte, tüchtige Kraft an dessen Stelle engagirt habe. Bei Bedarf in Garderoben bitte mich mit gütigen Aufträgen zu erfreuen. **B. H. Töppler.**

**Saison-Neuheiten**

in hocheleganten Damen- und Kinder-  
**Capotten**

empfehlen zu billigsten Preisen

Hirschberg i. Schl. **Oscar Roth.** Langstraße, neben der Apotheke.

**ungar. Weintrauben zur Trauben-Kur**

treffen jeden Tag frisch ein;  
**Melonen und Pfirsiche**

empfehlen **M. Puerschel,** Langstraße Nr. 3.

**Höhere Töchter-Schule und Pensionat in Friedeberg am Queis.**

Die Anstalt, seit 1870 bestehend, bietet gründlichen Unterricht, sorgfältige Körper-pflege, gewissenhafte Erziehung. Seminarcurfus. Engländerin im Hause. Die Herren Generalsuperintendent **Dr. Erdmann** in Breslau, Vizearzt **Dr. Adam** in Hlinsberg und Friedeberg, Reichsgerichtsrath **Melscheider** in Leipzig und Oberprediger **Melscheider**, sowie die Eltern der Pensionairinnen wollen gütigst Auskunft erteilen. Prospekte durch

**Alwine Melscheider,** Schulpföherin.

Am **Mittwoch** den 9. September feiert die **Buchwalder Bibelgesellschaft**

ihr diesjähriges

**Jahresfest,**

wozu alle Mitglieder und Bibelfreunde herzlich eingeladen werden. Der Gottesdienst beginnt um 10 Uhr. — Die Festpredigt hält Herr Pastor **H. H. H. H.** aus Magdeburg, den Bericht Herr Pastor **Meinhold** aus Arnstorf. Nachmittags 4 Uhr findet, bei gutem Wetter hinter der Brauerei, bei schlechtem Wetter in der Kirche, eine Nachversammlung statt.

**Buchwald,** den 26. August 1885

Das Präsidium.  
**Frhr. von Rotenhan.**

**Für Augenranke.**

Am nächsten **Sonnabend** den 5. d. Mts. nehme ich meine regelmäßigen **Sprechstunden für Augenranke** in **Hirschberg, Schmiedebergerstraße 18,** wieder auf.

**Dr. Meyhoefer,** 2743 Augenarzt aus Görlitz.

**Guten Mittagisch**

empfehlen

**M. Laske.**

„Deutsche Bierhalle.“

**Hirschgewebe,**

10 Stk., schädelekt, schöne Exemplare, zu verkaufen durch **Restaurateur Reimann,** Promenade.

**Bauholz = Verkauf.**

**Mittwoch** den 9. September c., von Vormittags 10 1/2 Uhr ab, sollen zu **Hermisdorf u. A.** im Gasthofe „zum Verein“ aus dem Forstreviere **Hermisdorf** und den Forstorten „Pratsch, Hüttenloch und Breitestein“

505 Stück Nadelholz-Langholz,  
116 „ „ Klöcher und  
100 „ „ Stangen

öffentlich meistbietend verkauft werden.

**Hermisdorf,** den 1. September 1885.

Reichsgräflich

Schaffgotsch'sche Oberförsterei  
**Hermisdorf.**

**Lutherische Kirche Hermisdorf.**

Am 14. Sonntage nach Trinitatis, 6. September, Morgens um 9 1/2 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr, Predigt: Herr Pastor **Ebel.**

**Berliner Börse vom 1. September 1885.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frcs.-Stücke	16,17	Br. Bb.-Ed. rüd. 115	111,00
Imperials	—	do. do. rüd. 100	100,00
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	163,60	Brenß. Hyp.-Act.-G. Cert.	101,90
Russische do. 100 Ro.	203,30	Schlesische Bod.-Cred.-Pfbbr.	103,80
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>		do. do. rüd. a 110	107,90
Deutsche Reichs-Anleihe	4 104,6	do. do. rüd. a 100	100,00
Breuss. Conf. Anleihe	4 103,90	<b>Bank-Actien.</b>	
do. do.	4 1 3,90	Breslauer Disconto-Bank	5 84,00
do. Staats-Schuldenschein	3 1/2 99,90	do. Wechsel-Bank	5 1/2 97,37
Berliner Stadt-Oblig.	4 102,50	Niederlausitzer Bank	5 1/2 91,25
do. do. biverse	—	Norddeutsche Bank	8 —
Berliner Pfandbriefe	5 112,00	Oberlausitzer Bank	6 102,40
do. do.	4 102,30	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 473,50
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 96,9	Bommerische Hypotheken-Bank	0 38,50
Bosensche, neue do.	4 101,50	Poener Provinzial-Bank	6 115,50
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 —	Brenßische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 104,00
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 97,70	Brenßische Centr.-Bod. 40 pEt.	8 129,25
do. do. C II. do.	4 1/2 —	Brenßische Hypotheken-Act.-Bank	4 93,25
Bommerische Rentenbriefe	4 101,90	Brenßische Hypoth.-Berf. 25 pEt.	5 94,00
Bosensche do.	4 101,80	Reichsbank	6 142,50
Brenßische Rentenbriefe	4 101,80	Sächsische Bank	5 118,25
Schlesische do.	4 101,90	Schlesischer Bankverein	5 1/2 101,50
Sächsische Staats-Rente	3 87,75	<b>Industrie-Actien.</b>	
Brenßische Brämen-Anleihe v. 55	3 1/2 143,90	Erdmannsdorfer Spinnerei	4 98,25
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>		Breslauer Pferdebahn	6 144,60
Deutsche Gr. Ed. Pfd. III	3 1/2 93,00	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 219,25
do. do. IV	3 1/2 93,0	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	8 131,75
do. do. V	3 1/2 87,50	Schlesische Feuerversicherung	—
Br. Bb.-Ed. rüd. 110	5 111,00	<b>Bank-Discount 4 1/2. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2. — Privat-Discount 3 1/2.</b>	
do. do. III rüd. 100	5 105,25		
do. do. V. VI. rüd. 100	5 101,25		